

Aus der Region



**HERMANN WEISS FÜHRT
MUSIKER-KREISVERBAND**

LOKALES, SEITE 18



Blick in die Heimat

Kalender

Gemeinderatssitzung in Kasendorf

Kasendorf – Eine Sitzung des Marktgemeinderats findet am morgigen Mittwoch um 19 Uhr im Rathaus statt. Die Tagesordnung: Antrag des TC Kasendorf auf Neubau eines Tennisplatzes und Zuschuss; Antrag von Ingrid Röhr, Kirchstraße 42, auf Neubau einer Garage; Antrag von Irina und Igor Will, Peeßen 38, auf Einzäunung eines Grundstückes; Straßen- und Wegegesetz (Anlegung und Bekanntmachung von Bestandszeichnungen); Eigenleistung des Marktes für den Parkplatz am Göräuer Anger; Bau eines Löschwasserbehälters im Gewerbegebiet und Vergabe der Arbeiten; Sonstiges.

Vortrag über die Walpoten

Treggast – Der Historiker Dr. Ruprecht Konrad-Röder hält am Donnerstag, 1. März, einen Vortrag zum Thema „Die Walpoten – eine bedeutende Adelsfamilie in Ostoberfranken“. Die Walpoten legten die Grundlagen zu Siedlungen wie Zwernitz und Berneck, finden aber auch Erwähnung in der ersten Urkunde zur Gründung von „trebegast, culma und stein“ aus dem Jahr 1035 und sind daher von großer Bedeutung für die Besiedlung des Kulmbacher Raumes im 11. Jahrhundert. Der Vortrag findet um 19.30 Uhr im Treggaster Kantorat statt. Die gesamte Bevölkerung ist eingeladen, der Eintritt ist frei.

Secondhand-Basar: Alles rund ums Kind

Kasendorf – In der alten Schulturnhalle wird am Samstag, 3. März, von 13.30 bis 15.30 Uhr (Schwangere bereits ab 13 Uhr) ein Secondhand-Basar veranstaltet. Angeboten wird alles rund ums Kind. Pro Verkaufsummer, die Miriam Böhmer (09228/1511) vergibt, werden maximal 50 Bekleidungsstücke angenommen. Die Abgabe der Waren erfolgt am Freitag von 16.30 bis 18 Uhr, die Abholung nicht verkaufter Gegenstände am Samstag von 19 bis 19.30 Uhr. 20 Prozent des Verkaufserlöses kommen der Kasendorfer Krabbelgruppe zu Gute.

Viel zu lachen mit dem „Bauern-Nero“

Mainleus/Marktzeuln – Die Theatergruppe des TSV Marktzeuln gibt wieder ein Gastspiel in der Gemeinde Mainleus. Zu sehen ist „Der Bauern-Nero“ in der Mehrzweckhalle in Schwarzach. Die Eintrittskarten (mit nummerierten Plätzen) gibt es ab Freitag, 2. März, bei der Raiffeisenbank Obermain Nord in Mainleus und Schwarzach sowie erstmals bei Schreibwaren Gut, Kirchweg 3. Die Vorstellungen sind am Freitag und Samstag, 23. und 24. März, jeweils um 19.30 Uhr. Weitere Aufführungstermine sind am Freitag, 16. März, in Mainroth sowie am Sonntag, 18. März, in der Stadthalle Burgkunstadt.

Gerstensaft kommt aus dem Waschkessel

NEUER VEREIN Die Thurnauer Brauereifreunde haben am Samstag ihren ersten Sud angesetzt. Gebraut wird in einem Schupfen neben der „Schlossbräu“. Zu Ostern wird die 13 Mann starke Gemeinschaft ihr Kellerbier testen.

VON ALEXANDER HARTMANN

Thurnau – Freunde des Gerstensaftes kommen in Franken wahrlich auf ihre Kosten: Oberfranken hat mit rund 200 Brauereien die größte Brauereidichte der Welt, und Bierliebhabern wird nicht nur in urigen Wirtschaftshäusern, sondern auch in Getränkemärkten eine mehr als reichhaltige Auswahl serviert: Da gibt es Pils, Export, Hefe- wie Kristallweizen und natürlich das für die Fränkische charakteristische Ungespundete, dem in Kleinbrauereien mit den verschiedensten Rezepturen der besondere Geschmack verliehen wird. Der Bierliebhaber steht bei der Frage, welche Sorte er kostet, nicht selten vor der Qual der Wahl.

Trotz des reichhaltigen Angebots wollen sich 13 Thurnauer nicht immer nur bedienen lassen. Sie möchten das kosten, was



Nutzt das Wissen, das er sich in einem VHS-Kurs angeeignet hat: Gunther Tischer, der die Vereinsgründung mit initiiert hat.

sie selbst gebraut haben, und haben deshalb im September den Verein Thurnauer Brauereifreunde aus der Taufe gehoben. „Wir wollen die Tradition des häuslichen Bierbrauens wieder beleben und bei den Mitgliedern das Bewusstsein und Verständnis für Bierqualitäten und die Sortenvielfalt stärken“, sagt Stephan Schlierf. Er ist der Vorsitzende der trinkfreudigen Vereinigung, die sich am Samstag getroffen hat, um den ersten Sud des Vereins anzusetzen.

„Wir wollen die Tradition des häuslichen Bierbrauens wieder beleben.“

STEPHAN SCHLIERF

Als Braustätte dient ein Schupfen neben der Thurnauer „Schlossbräu“, in der bis zum Jahre 1911 selbst eine Brauerei beheimatet war. Der Sud wurde in drei alten Waschkesseln angesetzt, „die früher zum Wäscheaschen oder auch zum Klöß-Kochen benutzt wurden“, sagt der Sprecher der Brauereifreunde, die bei der Premiere gehörig ins Schwitzen kamen. Der Sud wurde nach einer eigenen Rezeptur („Die verraten wir nicht“) in den drei Kesseln gekocht und später heruntergekühlt.

Felsenkeller als Lagerraum

Das untergärige Kellerbier werden sich die Thurnauer frühestens in der Osterzeit schmecken lassen. Es wird – in Bügelverschlussflaschen und Fässern abgefüllt – zur Gärung in den Felsenkellern gelagert, die sich direkt neben der Schlossbräu befinden. „Dort herrscht eine gleich bleibende, optimale Temperatur von fünf bis sieben Grad“, sagt Stephan Schlierf, der betont, dass die Thurnauer Brauereifreunde schon auf einen gewissen Erfahrungsschatz bauen können. „Wir haben in wechselnder Besetzung schon mehrfach zu Hause gebraut“, sagt der



In Waschkesseln, die zu Sudkesseln umfunktioniert wurden, haben die Thurnauer Brauereifreunde ihres ersten Vereinsud angesetzt. Auf dem Bild sind (von links) Vorsitzender Stephan Schlierf, „Schlossbräu“-Wirt Bernhard Wagner, Kassierer Norbert Hübner und Fred Unger zu sehen.

Fotos: Alexander Hartmann

Vorsitzende und weiter: „Ob Pils oder auch Bockbier – es ist immer was geworden.“

Sein Stellvertreter Gunther Tischer hatte im vergangenen Jahr die Idee, nicht mehr nur bei losen Treffen, sondern im strukturierten Rahmen eines Vereins zu brauen. Tischer ist Hobbybrauer, hat sich sein Wissen bei einem Kurs an der Volkshochschule angeeignet. Mit Sebastian Hacker haben die Brauereifreunde

zudem einen Experten in den Reihen. Der 22-Jährige studiert in Weihenstephan Brauwesen und Getränketechnologie.

Für den Eigenverbrauch

Gebraut wird übrigens für den Eigenverbrauch, auch wenn der Thurnauer „Schlossbräu“-Wirt Bernhard Wagner davon träumt, dass der gute Stoff auch einmal in seiner Kneipe ausgeschenkt werden kann. „Bei 250 Litern

bekommt jedes Mitglied einen Kasten, und der Rest wird in Fässer abgefüllt“, sagt Schlierf.

Vier Mal im Jahr will die Thurnauer Gemeinschaft brauen. Wer ihr dabei einmal über die Schulter schauen oder einen der Stammtische in der „Schlossbräu“ besuchen will, ist herzlich willkommen.

Mehr im Netz www.thurnauerbrauereifreunde.de

Nur ein Wildschwein wurde erlegt

JAGDGENOSSENSCHAFT Pächter Hugo Losert freut sich über den Rückgang des Schwarzwildes.

Heusch – „Der Rückgang des Schwarzwildes war erfreulich, es wurde nur noch ein Wildschwein erlegt.“ Das stellte Jagdpächter Hugo Losert bei der Hauptversammlung der Jagdgenossenschaft Heusch im Feuerwehrhaus fest. Kritisiert wurde von Losert, dass die Jagdbehörde die Abschusszahlen für die nächsten drei Jahre drastisch erhöhen will „und dann keine Rehe mehr übrig bleiben“.

„Was ist dann eine Jagd noch wert?“, fragte er. Die Jäger seien die einzigen Hüter des Waldes, Pflege und Ernte müssten deshalb in einem sinnvollen Verhältnis zueinander stehen. Losert stellte Überlegungen an, ein eigenes Revier zu übernehmen. Dieses grenze an die Heuschscher Jagd an und befinde sich im Besitz der Forst AG Ebnath.

Dem Rechenschaftsbericht

von Mitpächterin Erika Losert war zu entnehmen, dass das Jagdpachtgeld zur Instandsetzung der Feld- und Waldwege sowie für die Pflege der Gemeinschaftsmaschinen wie etwa des Einzelsaatgeräts verwendet worden ist.

Den Kassenbericht erstattete Marliese Küfner, der die Revisoren Heinz Prüfer und Wieland Hollweg eine einwandfreie Buchführung bescheinigten.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Wünsche und Anträge“ bat Hellmuth Früchtel darum, die Unkrautspritze bei Defekten nicht einfach in die Dreschhalle zurückzustellen, sondern die Mängel vorher zu beseitigen. Helmut Scherm schlug vor, eine Seilwinde für den Abtransport gefällter Bäume anzuschaffen. Preisangebote sollen nun eingeholt werden.



Zicklein-Alarm in Waldau

Treggast/Lindau – Zicklein-Alarm beim Lindauer Landwirt Hans Hartmann: Auf seinem Hof kamen hintereinander nicht weniger als 20 Zicklein zur Welt. Der Nachwuchs ist putzmunter und nutzt das milde Wetter, täglich im Freien herumzutollen.

Foto: Rei.